

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Neu-Eröffnetes Materialien- und Naturalien-Magazin,
Darinnen nicht allein Die Materialien, Specereyen und
Handels-Wahren, sondern auch die zur Artzney dienliche
Vegetabilia, Edelgesteine, Mineralia, ...**

Pomet, Pierre

Leipzig, 1727

VD18 14841630-ddd

Illustration: Tab. LXV. Meerschwein ...

urn:nbn:de:gbv:45:1-15606

TAB. LXV.



Meerschwein Fig. 374.
p. 607.



Tintenfisch Fig. 375. p. 607.



Goldat Fig. 384. p. 607.



Krebs Fig. 388. p. 611.

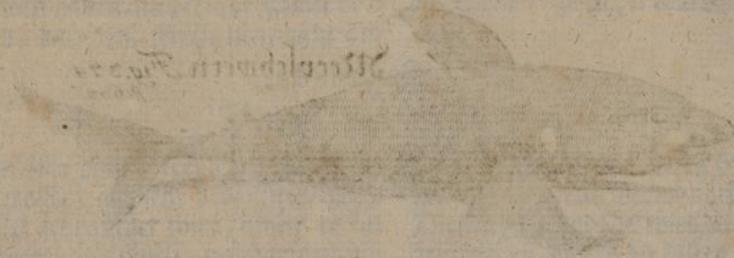
Hummel Fig. 387. p. 611.

Balsam sehr
del vom Goldat
dat.

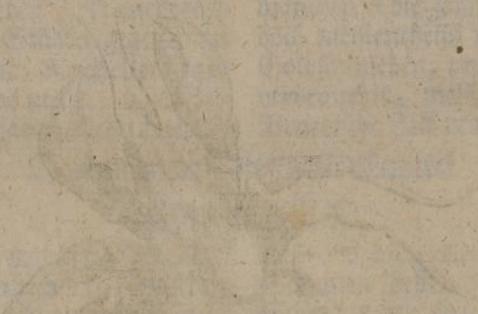


TAB. LVII.

Stenobothrus



Stenobothrus



Stenobothrus



Stenobothrus



wohl aber weiß ich, daß solches darum geschehe, damit sie ihre Häuser verändern mögen, denn ihnen die Natur, die sie um das Hintertheil ganz nackend geschaffen hat, stracks bey ihrer Geburt einen innerlichen Trieb eingepflanzt, daß sie sich nach einer Wohnung umthun. Daher, so bald sie nur auf die Welt gekommen, sucht ihm ein ieder alsofort ein Schneckenhäuslein, das sich zu seiner Größe schicke: darein stößt er den Hintern, und packt es auf, und fehret also mit eines andern Haut und Schale bekleidet und verwahrt, samt den andern, wie die Soldaten, nach den Gebirgen wiederum zurücke, nisten in den Klippen und holen Bäumen, als wie die Krabben, und leben, eben wie diese, von Blättern, faulen Holze und verfaulten Früchten, zuweilen auch von den Manzenillenäpfeln. Und daher kommts, daß sie so höchst gefährlich sind, ob sie schon die Einwohner zu essen pflegen, und hoch halten. Ich selbst vermeinte einsmahls, ich würde die Seele drüber ausblasen müssen, als ich ihrer ein Paar auf dem Lande, unter den Manzenillenbäumen / gegessen hatte.

Inzwischen nehmen unsere Soldaten in dem Gebirge zu, und die Schalen, die ohne dem eigentlich vor sie nicht gemacht waren beginnen sie zu drücken, und den Hinterleib dermassen einzuklemmen, daß sie abermahls genöthiget werden, an den Strand herab zu kommen und ihre Behausung zu verändern. Diejenigen, welche in acht genommen, was bey dieser Veränderung pflegt fürzugehen, werden nebst mir aufrichtig bekennen müssen, daß es etne recht grosse Lust sey, wenn man ihnen zusiehet: denn sie halten bey allen Schneckenhäuslein, die sie antreffen, stille, verlassen so fort das alte, wenn sie eines gefunden, das ihnen anständig zu seyn beduncket, und stossen das Hintertheil ihres Leibes darein, so daß es scheinet, die Luft müsse ihnen sonderlich zu wider seyn, oder sie schämen sich ihrer Blöße.

Aristoteles hat gemeldet, die Thiere kämpfeten nur um die Nahrung mit einander, und wegen des Begattens, hätte er aber wissen sollen, was diese

Thiere zu thun pflegen, würde er gewislich noch dazu gesetzt haben, und auch um das Quartir oder die Wohnung. Denn so ofte als ihrer zwey zu einer Zeit sich entblößet, und in ein Schneckenhäuslein kriechen wollen, beißen und schlagen sie sich so lange, bis der schwächere dem stärckern weichen und das Häuslein überlassen muß; der dann, sobald er sich nur damit bekleidet, drey oder viermahl am Strande herum läuft: dafern ihm aber dasselbe nicht anständig ist, verläßt ers, und sucht ein anders. Sie ändern oftmahls wohl fünf und sechs mahl, ehe sie eines antreffen, daß ihnen recht anstehet.

In ihrer Schale haben sie einen halben Löffel voll klaren Wasser, welches ein allgemeines Mittel ist wider die Blasen und Beulen, welche von dem Wasser oder der Milch, die von den Manzenillenbäumen einem auf die Haut getropfelt, auflaufen.

Wenn man einen anfasset, läßt er seinen Unwillen spüren, und schreyet gleichsam gre, gre, gre, versucht auch den, der ihn hält, mit seiner grossen Scheere zu ertappen, und läßt sich ehe erschlagen, ehe er gehen ließe, was er einmahl angepackt. Mich erwischte einst ein solcher Soldat vornen bey'm Finger, und machte mir bey zwey Stunden lang unerträgliche Schmerzen. Nach der Zeit hat man mich gelehret, daß man nur die Schale heiß machen dürffte, so ließen sie nicht allein gehen, sondern verließen auch ihre Behausung, und trachteten zu entfliehen.

Sobald die Einwohner diesen Fisch gefangen, ziehen sie ihm einen Faden durch den Kopf und hängen ihn an die Sonne, und fangen das Del auf, das herausläuft, welches so dicke ist als Butter, und überaus heftig stinckt. Mit diesem Oele lauft zugleich ein röthlichtes Wasser herab, welches verhindert, daß das Del nicht ranzigt werde. Es ist trefflich gut für die Flüsse, und vertreibt sie dermassen geschwinde, daß diejenigen, die dessen Kraft empfunden, solches viel ehe einem Wunderwerk als menschlicher Hülffe zugeschrieben. Die Wilden, welche mit dieser Krankheit sehr geplaget sind, brauchen keine andere